

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
7 (1881)**

226 (28.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-844948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-844948)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N<sup>o</sup> 226.

Mittwoch, den 28. September 1881.

VII. Jahrgang.

### Tagesübersicht.

Berlin, 26. Sept. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Bei Sr. Majestät dem Kaiser fand gestern ein Diner von 26 Gedecken statt, zu welchem der Fürst von Fürstenberg und die hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps Einladung erhalten hatten. Der Geh. Commerzienrath Krupp wurde von dem Kaiser in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Se. Majestät arbeitet viel und macht regelmäßig Nachmittags Spazierfahrten. Morgen früh 9 Uhr reist der Kaiser nach Stuttgart, wofür selbst nach einem Dejeuner en famille bei dem Könige ein Besuch der Ausstellung und des Theaters, dann Souper im Schlosse stattfindet. Am Mittwoch wird Se. Majestät das Canastädter Volksfest besuchen, im Lustschlosse Wilhelmshagen beim Könige ein Dejeuner einnehmen und alsdann die Rückreise nach Baden antreten. Die Großherzogliche Familie wird heute hier erwartet.

Der Hirtenbrief des Trierer Bischofs Korum ist in durchaus friedlichem Sinne gehalten. Derselbe betont das Widerstreben, die Verantwortlichkeit der Stellung eines Bischofs in Preußen zu übernehmen, er sei aber dem Befehle des Papstes nachgegeben. Der Hirtenbrief wünscht den Diöcesanen Gnade und Frieden. Die feierliche Inthronisation fand am 25. Vormittag statt. Bei dem Festmahle saß der Bischof zwischen dem Regierungspräsidenten Nasse und dem Divisionskommandeur Wichmann. Korum toastete auf den Papst und den Kaiser, der Dompropst Holzer auf den Bischof. Die Stadt war Abends theilweise wieder illuminirt.

Das Zustandekommen der Begegnung zwischen den Kaisern Alexander und Franz Josef wird in Berliner politischen Kreisen immer noch bezweifelt, obwohl gutem Vernehmen nach gerade von deutscher Seite bei der Danziger Zusammenkunft betont wurde, daß es für Rußland unumgänglich notwendig sei und in seinem Interesse liege, mit Oesterreich in ein gleich intimes Verhältnis zu treten wie mit Deutschland. Der Kaiser von Rußland soll auch gern bereit sein, ein solches Verhältnis herzustellen und die in letzter Zeit stattgefundenen Bestimmungen zwischen Rußland und Oesterreich zu beseitigen, und auch dieser Entschluß ist von deutscher Seite nach Wien gemeldet worden.

Die „Kreuzzeitung“ erwartet, daß nachdem die Nationalliberalen die Verständigung mit der Regierung total aufgegeben haben, die Stellung der Regierung gegen die Liberalen sehr vereinfacht werde.

Vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten ist die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Hannover beauftragt, Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn untergeordneter Be-

deutung von einem Punkte der Köln-Mindener Bahn zwischen Diefeld und Hamm (wahrscheinlich Rheda) auf Bippstadt ausführen zu lassen.

Die ultramontane „Deutsche Reichs-Z.“ schreibt salbungsvoll: „Michael Felix kommt vom heiligen Stuhle ausgesandt, wie eine Taube Noahs, um zu sehen, ob die Fluthen des Culturkampfes sich schon einigermaßen verlaufen haben, ob die katholische Kirche in Preußen wieder ein trockenes Plätzchen findet, von wo sie von neuem ihre Wirksamkeit beginnen kann. Hoffen wir, daß Bischof Michael Felix ein, wie sein Name sagt, glücklicher Gottesstreiter ist und daß er berufen sei, wie die Taube Noahs, das Delblatt des Friedens dem Noah der Arche der Kirche zu bringen und zu melden, daß der Regenbogen des Friedens wieder in Preußen über Staat und Kirche aufgegangen sei.“

Es wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß die Regierung dem Reichstage zunächst keine Vorlage außer dem Reichshaushaltsetat zugehen lassen wird. Es handelt sich ohnehin um die sehr umfassende Prüfung der Wahlakten und um andere Formalitäten, welche die einleitenden Geschäfte einer neuen Legislaturperiode zu bringen pflegen. Da man den größten Werth darauf legt, in der Zeit bis zum Eintritt der Weisnachtsferien den Etat fertig zu stellen, so liegt es auf der Hand, daß man sich daneben nicht mit anderen wichtigen Dingen aufhalten kann. Es wird daher die Nachricht, daß mit dem Reichshaushaltsetat gleichzeitig dem Reichstage der Entwurf über Einführung zweijähriger Etatsperioden zugehen soll, als durchaus unzutreffend bezeichnet.

Der wichtigste Gegenstand, mit welchem sich die bevorstehenden Provinzialsynoden zu beschäftigen haben werden, ist die Stolzgebührenfrage. Was der Lösung dieser Frage auf Grund des § 54 des Civilstandsgesetzes vom 9. März 1884 ganz besonders hindernd in den Weg tritt, das ist die bestehende Verschiedenheit der Belastung der Evangelischen in den einzelnen Provinzen.

Der Director im Reichspostamt, Wiebe, welcher mit Leitung der ersten (Post) Abtheilung im Reichsamt betraut ist, hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt, und es wird sich der betagte und hochverdiente Beamte schon jetzt von den Geschäften zurückziehen. An seiner Stelle übernimmt der bisherige Leiter der Telegraphen-Abtheilung, Budde, die Postabtheilung. Die Geschäfte des letzteren, welche seit einiger Zeit der Geh. Oberpostrath Miesner provisorisch übernommen hatte, wird der genannte Beamte jetzt fortführen.

Der in Dresden tagende Ausschuß des Centralver-

bandes deutscher Industrieller hat in seiner Sitzung vom 25. beschlossen: 1) die Reichsregierung zu ersuchen, mit unserem Nachbarstaate Rußland wegen Abschlußes eines den beiderseitigen Verkehr erleichternden Handels- und Zollvertrages sobald als thunlichst in Verhandlung zu treten; 2) der Ausschuß giebt sich hierbei der Erwartung hin, daß der Reichstag nicht anstehen wird, die Reichsregierung mit denjenigen Vollmachten auszurüsten, welche geeignet sind, diese Verhandlungen zu einem für beide Theile heilsamen Abschluß zu führen; 3) der Ausschuß beschließt zugleich, noch heute eine Commission zu erwählen, welche beauftragt wird, aus dem reichhaltigen und weit-schichtigen Material die Grundlinien zusammenzustellen, welche bei dem Entwurfe eines deutsch-russischen Handels- und Zollvertrages als Unterlage benutzt werden können.

Aus Kopenhagen kommt auf telegraphischem Wege folgende Nachricht: „Das im Jahre 1852 erlassene Verbannungsdekret gegen die Mitglieder der Schleswig-Holstein-Augustenburgischen Familie ist durch eine Verfügung des Königs vom 21. d. M. aufgehoben worden.“ Die Zurücknahme des Dekrets ist ohne Zweifel eine Folge der freundschaftlichen Stellung, welche der dänische Staat dem Deutschen Reiche und auch die dänische Königsfamilie unserem Herrscherhause gegenüber in jüngster Zeit eingenommen hat. Uebrigens ist es sicherlich nur wenigen Lesern bekannt gewesen, daß z. B. die Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen bis zum heutigen Tage nicht befügt war, den dänischen Boden zu betreten.

Die zwischen Frankreich und England gepflogenen Verhandlungen haben zu einer Verlängerung des bis zum 8. November d. J. laufenden englisch-französischen Handelsvertrages um 3 Monate, also bis zum 8. Februar f. J., geführt. Die bezügliche Konvention ist bereits unterzeichnet worden.

Gambetta, dem die Wirren des Kulissenspiels und die Aufregung der öffentlichen Meinung den Kopf allzu heiß gemacht zu haben scheinen, hat plötzlich auf einige Tage seinem Vaterlande den Rücken gewendet und in allerstrengestem Inognito über Lüttich eine Bergnügungstreife nach Holland unternommen, seinen Anhängern im Kabinete es überlassend, sich mit der erbitterten Volksstimmung und dem antigambettistischen Theile des Kabinetts, das beständig Reifensymptome an sich trägt, abzufinden.

Aus diplomatischen Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß gegenwärtig Verhandlungen über die Frage stattfinden, inwiefern sich eine gemischte Occupation von Egypten empfehle. Die Anregung zu diesen Erörterungen ist von England ausgegangen. Man will darin theilweise eine

17)

### Spurlos.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Sie geben meiner Seele den Frieden wieder, denn schon das ewige Briten über diesem unergründlichen Geheimniß hätte mich noch wahnsinnig gemacht“ sagte der Graf und fuhr mit der Hand über seine brennende Stirn.

„Armer Freund!“ sagte Alexandra voll inniger Theilnahme. Sie war dabei aufgestanden und ihre dunklen Augen ruhten mit dem Ausdruck des herzlichsten Mitleids auf dem blaffen eingefallenen Antlitz des Grafen. Welche Verwandlung hatte das furchtbare Ereigniß hervorgebracht! Er schien um 10 Jahre gealtert; die sonst so blühenden Augen ruhten jetzt todtnübe in ihren Höhlen, die frühere glatte Stirn war durchfurcht und in das blonde Haar mischte sich schon an den Schläfen ein wenig Grau. Auch sein Auftreten, sein Charakter war verändert. Der früher so stolze, und unbeugsame Ghula, war jetzt so sanft und ruhig, daß er sich wie ein Kind leiten ließ. Nur wo es sich um das Aufspüren seiner Gemahlin handelte, da hatte der geistig gebrochene Mann noch einen unerschütterlichen Willen. Alexandra hätte laut aufschluchzen mögen, über die Veränderung, die mit Ghula vorgegangen, sie hätte Mähe ihre unaufhaltsam hervordringenden Thränen zu verbergen.

„Ich bin nicht mehr arm, seitdem ich Sie habe“, entgegnete der Graf mit mattem Lächeln. „Sie bringen mein rastlos arbeitendes Hirn wieder zur Ruhe“ und sich mit der Hand über die Stirn fahrend, setzte er rasch hinzu: „Aber wie erklären Sie sich den Schlag, den ich erhalten habe und der mich damals betäubt hat?“

„Entweder war es Ihr Kutscher, der damit am leichtesten sich sichern konnte, oder noch wahrscheinlicher ist, daß jener abgefeimte Heuchler, dessen Zeugniß Ihnen am meisten geschadet, bei der Ermordung Lubowsky's geholfen und mit dem Kutscher die Beute getheilt hat.“

Die Aufregung Ghula's wuchs. „Ah, Sie halten den Pierre auch für einen Schurken. O! wie mich das freut!“ und der Graf ergriff von Neuem ihre Hand.

Alexandra zog sie diesmal nicht zurück. Die gespannte Theilnahme Ghula's mußte sie außerordentlich erfreuen und sie entgegnete rasch: „Ich bin keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß Ihre dunkle Ahnung Sie nicht getäuscht hat. Das stupide Gesicht mit den herabhängenden Mundwinkeln dieses Monsieur Brinet kam nur einem abgefeimten Bösewicht angehören.“

„Sie haben Recht.“ bestätigte der Graf ungewöhnlich lebhaft. Er schien wie verwandelt. Sein Geist erhielt wieder etwas von der alten Spannkraft und selbst in seinen Augen zeigte sich ein schwacher Glanz. Trotzdem mußte er sich wie erschöpft auf einen Stuhl niederlassen und eine Weile stierte er schweigend vor sich hin. Je mehr er über die Vermuthung Alexandra's nachsann, je mehr mußte er die Richtigkeit derselben anerkennen. Damit allein schloß sich die Kette der düstersten und geheimnißvollsten Ereignisse zu einem Ringe und sie verloren für ihn jenes unerklärliche, das ihn beinahe um den Verstand gebracht hätte. Nur ein Glied fehlte noch in dieser wunderbar geschickt entworfenen Gedankenkette. — Wie konnte Lubowsky einen Entführungsplan vorbereitet haben da er schwerlich von seinem Besuche des Opernballes Kenntniß hatte. Als er seiner jungen Freundin diese in ihm aufsteigenden Bedenken mittheilte, entgegnete sie sogleich: „Kann nicht Marquis d'Autour mit Lubowsky in Verbindung gestanden haben? Ja, kann er nicht vielleicht?“

„Alexandra, welche neue Idee wecken Sie in mir“, unterbrach sie der Graf und seine Brust arbeitete mächtiger. „D'Autour war es, der meine Frau zum Besuche des Balles aufgestachelte.“ Bei seinem argwöhnischen, eifersüchtigen Charakter fing jeder Verdacht so leicht Feuer. „Ich will nicht behaupten, daß der Marquis mit meinem Todfeinde in Verbindung gestanden; denn er hat sich stets gegen mich als wahrer Freund benommen“, setzte er entschuldigend hinzu; „aber vielleicht benutzte dieser verschmitzte, böshafte Mensch den

jorglosen d'Autour als Werkzeug, ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte.“

„Halten Sie den Marquis d'Autour für Ihren wahren Freund?“ entgegnete die Comtesse und blickte Ghula dabei fragend an.

„Ich kann nicht daran zweifeln; er hat mir dafür bis in die jüngste Zeit zahlreiche Beweise gegeben. Er war der Einzige, der an meinem Geschick Anteil genommen und mich bei all' meinen Entdeckungsversuchen eifrig unterstützt hat.“

„Trauen Sie ihm nicht“, ermahnte die Comtesse. „Ein Mensch wie der Marquis d'Autour kann kein wahrer Freund sein und wenn er Ihnen noch eine gewisse Anhänglichkeit zeigt, dann hat er gewiß dabei eine selbstsüchtige Nebenabsicht.“

Graf Ghula hatte von dem außerordentlichen Scharfblick Alexandra's eine hohe Meinung gewonnen, als daß nicht hätte ihr Werk auf ihn einen tiefen Eindruck machen sollen.

„Ich werde Ihre Warnung beherzigen“, sagte er nach kurzem Bedenken und die Augen des jungen Mädchen glänzten. Sie empfand es als ein süßes Glück, daß sie auf Ghula einen solchen Einfluß auszuüben vermochte. Sagen Sie ihm nichts mehr von Ihren Plänen, Ihren neuen Anstrengungen, die Sie machen wollen, um Katharina zu entdecken. Verbergen Sie ihm Alles, geben Sie sich den Anschein, als verzichteten Sie auf jede weitere Verfolgung und als hätten Sie sich in ihr Schicksal gefunden und dann beobachten Sie dabei genau das Benehmen des Marquis. Mißtrauen Sie Allen und am meisten gerade Ihren Freunden.“

„Ich werde buchstäblich Ihren Weisungen folgen“, erklärte der Graf mit großer Bestimmtheit.

„Aber nicht wahr, mit mir machen Sie eine Ausnahme und mir sagen Sie Alles, was Sie in's Werk setzen wollen, um endlich den Schleier zu lüften“, und um die blühenden Lippen des jungen Mädchens spielte ein herzwinnendes Lächeln. —

„Ihnen, Alexandra, sollen fortan meine geheimsten Gedanken offen liegen“, entgegnete Ghula und legte zur Be-theuerung die Hand auf die Brust.

Bestätigung des anfänglichen Verdachtes finden, daß der Aufruhr von Kairo vom britischen Cabinet inscenirt worden sei. Jedenfalls ließe sich die dortige Schwierigkeit für und von England gar nicht besser ausbeuten, als wenn die Mächte auf die Idee einer gemischten Occupation eingingen. Soweit die auswärtige Politik der Cabinetts z. B. in die Erscheinung tritt, macht sie den Eindruck, als ob man sich überall scheute, die ägyptische Frage ernsthaft anzufassen. Dennoch wird es nicht umgangen werden können, hier eine Lösung zu suchen und zu finden. Daß dieselbe aber nicht in dem oben erwähnten Vorschlage liegen wird, ist schon heute gewiß. Die Annahme desselben wäre eher das Signal zu neuen Verwickelungen, als ein Friedensstich für die Schlichtung der gegenwärtigen Differenzen.

Aus Aegypten kommt die Nachricht, daß das neue Militärgesetz demnächst publizirt und dann die Verlegung der Regimenter erfolgen soll. Sobald diese Maßregel zur Ausführung kommen wird, muß es sich zeigen, ob die pessimistische Auffassung, die gegenwärtig in englischen Kreisen sehr verbreitet ist, und der zufolge man der Erneuerung von Unruhen mit Bestimmtheit entgegensteht, begründet ist. Der Sultan scheint übrigens nicht übel Lust zu haben, den Khediv Tewfik Pascha seines Amtes zu entsetzen. An seine Stelle wird alsdann Halim Pascha treten.

Aus Afghanistan kommt die Nachricht, daß der Emir Abdur Rahman den aufständischen Thronprätendenten Aghub Khan am 22. d. M. geschlagen hat. Die Desertion von zwei Regimentern entschied die Schlacht. Aghub Khan floh nach Herat mit Hinterlassung von Kanonen und Bagage. Der beiderseitige Verlust soll bedeutend sein.

In Pretoria ist der Volksraad von Transvaal am Freitag wieder zusammengetreten. Ein Telegramm berichtet, daß in der Eröffnungsrede nur geringe Befriedigung über die Convention mit England ausgesprochen worden sei und Abänderungen derselben für notwendig erachtet würden. Die bisher eingelegenen Berichte melden im Gegentheil, daß die Bewohner Transvaals im Allgemeinen befriedigt von dem Uebereinkommen seien und daß erst kürzlich Joubert, eines der Mitglieder der provisorischen Regierung, sich gleichfalls in diesem Sinne ausgesprochen habe. Die Lösung des Widerspruchs werden wohl erst die ausführlichen Mittheilungen bringen.

Der neue Präsident der Ver. Staaten, M. Arthur, findet mit seiner Programmrede allgemeinen Beifall, in den sich die Hoffnung mischt, er werde den Deutemachern den Rücken wenden und das Erbe des Präsidenten Garfield würdig zu verwalten bestrebt sein. Da für den 10. Oktober der Senat zu einer außerordentlichen Session einberufen worden ist, um die notwendigen Aemterbesetzungen und andere ihm obliegende Verwaltungsgeschäfte vorzunehmen, so wird sich in Wäde zeigen, ob die Thesen des Präsidenten seinen Worten entsprechen. Als ein äußerer Umstand von günstiger Bedeutung wird erwähnt, daß Staatssekretär Blaine nach Beendigung der vom Präsidenten gehaltenen Ansprache ihm herzlich die Hand geschüttelt habe.

## Marine.

Wilhelmshaven, 27. September. S. M. Kanonenboot „Gyäne“ wurde heute Vormittag durch den Chef der Marine-Station der Nordsee, Herrn Admiral Berger, inspiciert. — S. M. Kbt. „Drache“ verholte von der Kohlenbrücke nach der Werft um mit der Abrüstung behufs Außerdienststellung zu beginnen. — Marine-Unterzahlmeister Scherler ist zur Dienstleistung bei der hiesigen Werft-Verwaltungs-Abtheilung kommandirt.

Urlaub haben erhalten: Capitain-Lieut. Hornung nach Außerdienststellung S. M. S. „Friedrich Carl“ bis zum Beginn der Marine-Academie nach Berlin, Lieutenant zur See Mittler bis zum 15. October er. nach Kassel, Lieutenant zur See von Arend bis zum 30. October nach Ost-Preußen und der Rheinprovinz.

„Dann erwarte ich Sie bald wieder, um von Neuem Kriegsrath zu halten“ und ihre dunklen Augen senten sich eine Sekunde lang mit verzehrender Gluth in die seinen, dann schlug sie rasch die langen Wimpern nieder und ihm die Hand reichend, setzte sie gleichmüthiger hinzu: „Ich sehe Sie also recht bald.“

Er zog ihre Rechte an seine Lippen: „Meinen innigsten Dank, ich werde kommen“, und in seltsam gehobener Stimmung, als ob er schon das heißersehnte Ziel erreicht habe, verließ er seine neue Freundin.

Graf Gyula hielt sein der Comtesse Tschernischeff gegebenes Versprechen mit jener unerschütterlichen Ehrlichkeit, die ihm zur zweiten Natur geworden war. Als sich der Marquis am andern Tage bei ihm einfand und mit der gewohnten Frage: Ob er endlich eine Spur entdeckt habe, die Untersuchung eröffnete, heuchelte der Graf, wie schwer es ihm auch fiel, die größte Gleichgültigkeit und selbst die Aufmunterungen d'Antours vermochten ihn nicht aufzustacheln. Er gab darauf nur die Antwort: „Lieber Freund, ich habe das Vergebliche all' meiner Bemühungen eingesehen und will nicht länger Narr genug sein, einem Phantom nachzujagen.“

Der Marquis machte ein Gesicht, als habe ihm Jemand ein hübsches Spielzeug zerbrochen. „Ich muß gestehen, für mich hätte gerade ein solches Schattenbild seinen Reiz. Gibt es etwas Interessanteres, als eine Aufgabe zu haben, deren Lösung uns ungeheure Schwierigkeiten macht und beständig unseren ganzen Scharfsinn, unsere Kühnheit und unermüdbarste Ausdauer herausfordert?“

„Nein, ich bin müde geworden,“ entgegnete der Graf, „und wenn es mir wirklich noch einmal gelingen sollte, das Dunkel zu lüften, das über dem Schicksal meiner theuren Katharina schwebt, was hätte ich dann erreicht? Nichts weiter als die Gewißheit ihres Todes und die habe ich bereits.“

D'Antour blickte Gyula noch einmal ganz verwundert an, er öffnete schon die Lippen zu einer Antwort, aber er schwieg. Plötzlich wandte er sich mit der Frage an den

— S. M. Kbt. „Gyäne“ verholte heute Nachmittag von der Rheide nach dem Vorhafen.

Kiel, 26. September. Der Aviso „Grille“ wurde heute Vormittag, das Kanonenboot „Nautilus“ heute Nachmittag außer Dienst gestellt. — Die Außerdienststellung der Yacht „Hohenzollern“ erfolgt morgen.

## Kokales.

\* Wilhelmshaven, 27. Sept. Die Besatzung S. M. Aviso „Grille“ ist, nachdem der Aviso außer Dienst gestellt, gestern mit dem letzten Zuge aus Kiel hier eingetroffen.

\* Wilhelmshaven, 27. Sept. Die Reservisten von S. M. S. „Kronprinz“ und Kbt. „Drache“ sind heute früh mit dem ersten Zuge nach ihren resp. Heimathsorten in Marsch gesetzt.

\* Wilhelmshaven, 27. Sept. Morgen Mittwoch Abend wird im Saale des Hempel'schen Hotels ein Concert stattfinden, welches in mehrfacher Hinsicht ein hohes Interesse beanspruchen darf. Einmal ist der Zweck der musikalischen Aufführung — der Ertrag derselben wird von unserem Vaterländischen Frauenverein zur Finanzierung einer zweiten Krankenpflegerin verwandt — jedem Menschenfreund ein durchaus sympathischer; sodann dürften die mitwirkenden Kräfte, Künstler, Künstlerinnen und Dilettanten, die Gewähr bieten für einen seltenen musikalischen Genuß. Das Programm ist dreifach ein viel versprechendes. Es wird eingeleitet von einer Mendelssohn'schen Ouverture (Heimkehr). Ihr folgt die Arie der Penelope aus Odyssens, für Altstimme, von Max Bruch, sodann ein Trio für Klavier, Geige und Bratsche von Mozart, ferner zwei Lieder für Sopran und Alt und zum Schluß des ersten Theiles Mendelssohn's „Abschied vom Walde“ für Sopran, Alt, Tenor und Baß. Ein Cornett-Solo (Ständchen von Latonn) bildet die erste Nummer des zweiten Theiles; ihm folgen wiederum zwei herrliche Lieder für Sopran und Alt, eine Elegie für Klavier und Geige von Opik, das prächtige Neujahrslied von Mendelssohn und zum Schluß der Krönungsmarsch a. d. Op. „Die Folsinger“ von Kreisler. Die mitwirkenden Solistinnen gehören der h. Hochschule in Berlin an, die Violine übernahm Herr Musiklehrer Rohde und der orchestrale Theil wird ausgeführt von unserer Marinecapelle. — Zweifellos wird sich das interessante Concert zahlreichen Besuches erfreuen.

\* Wilhelmshaven, 27. Sept. Unser Gewerbeverein hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher zunächst Mittheilungen über die Gewerbeschule und das innere Vereinsleben gemacht wurden. Wir entnehmen denselben, daß in Summa 65 Schüler die Gewerbeschule besuchten; am Freihandzeichnen beteiligten sich 25, am Maschinenzeichnen 30, am Bauzeichnen 25 und an Deutsch und Rechnen 40 Schüler; 14 derselben sind auf der kais. Werft beschäftigt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 130, nachdem seit Schluß des Rechnungsjahres 20 Mitglieder neu eingetreten sind. Der Kassenbestand beträgt jetzt incl. eines staatlichen Beitrages von 500 M. in Summa 800 Mark. — Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles hielt Herr Redacteur Louis Hahn aus Emden, der Präsident des Emter Handwerkervereins, einen Vortrag über eine zu Ostern l. J. projectirte Ausstellung von Lehrlingsarbeiten mit Besichtigung aus sämtlichen ostfr. Städten. Der Vortragende theilte mit, daß der Emder Verein zur Erlangung zweier staatlicher Capitals-Zuschüsse sich bittend an die königl. Landdrostei in Aurich gewendet, und diese hinwiederum Bericht über den bittstellenden Verein vom Bürgermeisteramt in Emden eingefordert habe. Da letzteres das Gesuch des Handwerkervereins sehr warm befürwortete, stünde die staatliche Unterstützung in sichere Aussicht. Die projectirte Ausstellung von Lehrlingsarbeiten soll sich jährlich wiederholen und mit den Ausstellungen sorten wechseln, so daß die erste Ausstellung 1882 in Emden, die nächstjährige in Wilhelmshaven u. s. w. stattfinden sollen. Mit diesen Ausstellungen soll möglichst eine Verlosung angekaufter besserer Lehrlingsarbeiten und eine

Freund: „Wie fanden Sie Comtesse Tschernischeff, und war Sie nicht hoch erfreut, daß Sie endlich kamen?“

„Hm“, machte der Graf und versank wieder in seine alte Schwelgsamkeit.

„Im Grunde haben Sie Recht, daß Sie Ihre Entdeckungsversuche aufgeben“, fuhr der Marquis ruhiger fort. „Sie glauben gar nicht, wie sehr man es Ihnen verdacht hat, daß Sie über den Verlust Ihrer Gemahlin nicht zur Ruhe kommen, wo Ihnen doch ein hübscher Ersatz so nahe läge.“

Gyula blickte den Marquis nur verwundert an, der sich's jetzt im Lehnstuhl bequem gemacht hatte und mit der sorglosen Freiheit, die man sich gegen einen guten Freund gestattet, seine Plaudereien fortsetzte. „Hoffentlich werden Sie nicht wieder verstimmt, wenn ich Ihnen das öffentliche Geheimniß mittheile, daß Sie Comtesse Alexandra mit der ganzen Gluth und Leidenschaft ihres Wesens liebt, die nordische Schönheit keinen anderen Wunsch kennt, als die Räder in Ihrem Herzen auszufüllen.“

Heute nahm der Graf die Mittheilung weit gelassener auf. „Sie täuschen sich gewiß; Katharina und Comtesse Tschernischeff waren sehr befreundet und deshalb hat Alexandra mir eine herzliche Theilnahme bewahrt, die Fernstehende leicht mißdeuten können.“

Der Marquis blickte nachdenklich vor sich hin. Plötzlich sprang er auf, wie von einer überraschenden Idee erfaßt und mit großer Lebhaftigkeit stieß er hervor: „Ah, jetzt hab' ich den Schlüssel zu Allem!“

Gyula machte ein etwas verwundertes Gesicht: „Was haben Sie, Marquis?“

„Ich darf es Ihnen nicht sagen, aber der Gedanke taucht so unwillkürlich in mir auf wie ein Blitz, der eine dunkle Gegend beleuchtet“, und als ob er in seiner Aufregung nur mit sich selber spräche, urmurmte er vor sich hin: „Es ist kein Zweifel, damit ist Alles erklärt. — Eine Leidenschaft wie die Ihre scheut vor nichts zurück, um an ihr Ziel zu gelangen.“

Prämierung verknüpft sein. Unser Gewerbe-Verein hat beschlossen, sich dem Projekt anzuschließen. Herr Redacteur Hahn machte ferner den Vorschlag, daß alle ostfriesischen Gewerbe- und Handwerkervereine zu einem ostfriesischen Handwerkerbund zusammenzutreten möchten; auch diese Proposition fand allgemeine Zustimmung. — Nochmals wollen wir hiermit aufmerksam machen, daß am Donnerstag Abend Herr Marine-Stationssparrer Langheld den angekündigten interessanten Vortrag über die Freiheitskämpfe der Ostfriesen in der Wilhelmshalle halten wird. Zu demselben haben auch Nichtmitglieder Zutritt.

\* Wilhelmshaven, 27. Sept. Morgen Nachmittag gibt die Akrobatengesellschaft des Herrn Seibler eine mit Concert verbundene Kinderdarstellung im Parl.

\* Wilhelmshaven, 26. Sept. Berichtend bemerken wir, daß sich im gestrigen Referat über die Candidatenrede des Herrn Ahlhorn ein Druckfehler eingeschlichen hat. Es soll nicht heißen, der Candidat werde sich die Vertheidigung aller Angriffe gegen die Reichsregierung, sondern gegen die Reichsverfassung angelegen sein lassen.

Wilhelmshaven. Der Vermietter einer Wohnung hat, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 5. Juli d. J., im Geltungsbereich des Preussischen Allgemeinen Landrechts ein Pfand- und Retentionsrecht an den eingebrachten Mobilien des Miethers nicht nur für fällige Miethsraten, sondern auch für die künftigen Miethsraten bis zur Beendigung des Miethsvertrages, und er kann somit die Fortschaffung der Mobilien aus dem Hause auch wegen des erst künftig fällig werdenden Miethzinses für die folgenden Quartale der Contractzeit unterlagen.

Wilhelmshaven. Die Rettungstationen an der Ost- und Nordsee haben in den letzten Tagen viel Arbeit gehabt und sie wacker verrichtet. Wir hatten bereits Gelegenheit, einen Fall von Hela bei Danzig und die Fälle von Horumerfel und Wangerooz zu melden. Ferner meldet die Rettungstation Cuxhaven der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger: Am 22. September wurden von der deutschen Brigg „Alcides“, Capt. Wüpper, welche mit Steinkohlen von England nach Hamburg bestimmt war, aber auf Schäßhorn vor der Elbe strandete, 9 Personen durch das Rettungsboot des zweiten Elbleuchtschiffes gerettet. Es herrscht Oststurm bei sehr hoher See.

† Belfort, 27. Sept. Gestern Mittag machte die 20jährige Dienstmagd Frauke Müller aus Moorndorf bei Aurich ihrem Leben mittelst Erhängens im Stall einer Stall einer Wirthschaft hieselbst ein Ende. Die Unglückliche soll wiederholt an Krämpfen gelitten und schon früher in Wilhelmshaven und Wittmund Selbstmordversuche unternommen haben.

† Belfort, 27. Sept. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde eine Partie Ansel (Fen), welches dem Arbeiter Faß gehörte, durch einen Unbefugten angetastet. Ohne viele Mühe ließ sich durch die Fußspuren der Weg zur Wohnung des Diebes finden, welcher bereits denunzirt ist.

## Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadt-Gödens, 26 Sept. Für unsern Reichstagswahlbezirk ist als Wahlvorsteher Herr Oltmanns und als dessen Stellvertreter Herr Weigordner Faß ernannt. Die Wahl findet am 10. October von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends in der Wirthschaft des Hrn. v. Ebänen statt. — In Gödens ist Herr Gemeindevorsteher Janßen Wahlvorsteher, Herr Dargen dessen Stellvertreter und Wahllokal Janßens Gastwirthschaft.

— d. Jever, 26. Sept. Die heutige Abgeordnetenwahl zum oldenb. Landtag ergab Wiederwahl der Herren Gemeindevorsteher Hen-Rüschstedt, Auctionator Müller-Horumerfel, Rathsherr L. Mettcker-Jever. — Von dem hier ins Leben getretenen Verband zur Beschaffung billigeren Rindfleisches, als solches die Herren Schlächter liefern, wird fortgefahren, zu schlachten, trotzdem die Schlächter in Folge der Concurrenz bereits billiger als früher verkaufen.

„Worüber brüten Sie?“ fragte der Graf weiter, mehr aus Höflichkeit, als aus Neugierde.

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, ich darf nicht diesen schwarzen Verdacht in Ihre Seele werfen,“ erklärte der Marquis und trotzdem legte er seine Hände auf die Schultern des Grafen und fuhr in großer Erregung fort: „Glauben Sie nicht, daß eine unglückliche Liebe das verwegenste Spiel treibt, um das geliebte Herz für sich zu gewinnen. — Wenn nun Ihre theure Gemahlin einer Anderen im Wege stand und diese Energie genug besaß, das Hinderniß um jeden Preis hinwegzuräumen?“

Wäre der Graf nicht gestern bei Alexandra gewesen, so würde der Funke des Verdachtes, den d'Antour in seine Seele werfen wollte, weit eher Feuer gefangen haben. So aber nahmen seine Gedanken eine ganz andere Richtung. Vielleicht ahnte er, daß die Comtesse ihn mit dem mir gespielten Streich in Verbindung bringt und will sie bei mir unschädlich machen? — Diese Vermuthung stieg sogleich in ihm auf. Trotzdem blieb sein Antlitz so ruhig und unbeweglich wie immer; dem Marquis war es unmöglich, zu errathen, was in dem Herzen des Grafen vorgehen mochte, der nach alter Gewohnheit theilnahmslos vor sich hinstarrte, als ob ihm sein Freund die gleichgültigsten Dinge von der Welt mitgetheilt habe.

„Sie erschrecken über einen solchen Verdacht und er mag Ihnen wie eine grenzenlose Tollheit erscheinen“, begann d'Antour von Neuem, obwohl Gyula's starres Gesicht ihn zu dieser Bemerkung nicht im Mindesten berechtigigte. „Aber dieser Gedanke kam mir wie eine Erleuchtung, ich weiß selbst nicht woher. Er ist auch nicht so absurd und wahnsinnig wie er scheint. Einem leidenschaftlichen energischen Charakter wie dieser schönen Russin ist Alles zuzutrauen. Sie war die vertraute Freundin der armen Gräfin, ihr war es am leichtesten, das Entführungswerk in Szene zu setzen und daß Ihre theure Gemahlin ein Opfer der Eifersucht geworden, muß jetzt dem einfachsten Verstande einleuchten.“

(Fortsetzung folgt.)



# Eröffnung

der  
**Gartenbauausstellung z. Wilhelmshaven**  
am Freitag, den 30. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,  
in den oberen Räumen des Ringius'schen Locales. Dauer bis incl.  
Montag, den 3. October d. J. Eintrittspreis pro Person 30 Pfg.  
Familien-Billets für die Dauer der Ausstellung Mk. 1.

Das Comité.

## H. J. Tiarks, Eisenhandlung,

Roonstraße 78,  
empfehlen zu billigen Preisen sein großes Lager in Haushaltungs-  
Gegenständen, als:

- |  |  |
|--|--|
| verzinnertes und emaillirtes<br>Kochgeschirr,<br>Kohleneisen,<br>Polzeisen,<br>Glanzbügeleisen,<br>Familienwaagen,<br>Petroleum-Apparate,<br>Messer u. Gabeln,<br>Eß- u. Theelöffel,<br>Feuerzangen u. Schaufeln,<br>Torb- u. Kohlenkasten,<br>Fleischhackmaschinen, | Waschmaschinen,<br>Waschtöpfe,<br>Waschbretter,<br>Zugklammern,<br>Besenköpfe,<br>Gewürzschänke,<br>Eierständer,<br>Hackbretter,<br>Salz- u. Mehlgefäße,<br>Gemüsehobel,<br>Schinkenteller,<br>Holzlöffel. |
|--|--|

Empfehle in frischer, bester Waare:

geräuchertes Rindfleisch, sog. Nagelholz, ge-  
räucherten Lachs, dito Aal, Bücklinge, Flun-  
dern, Astrachan-Caviar in großen und kleinen  
Dosen, Elb-Caviar, ferner Aal in Gelée, Neun-  
augen, Sardellen, Anchovis, saure Seringe  
und sehr gute Salzheringe.

E. Wetschky.

Wilhelmshavener

## Schuh- u. Stiefel-Bazar.

Durch große Zufundung wurde mein Lager wieder vollständig  
completirt und empfehle dasselbe allen meinen werthen Kunden, sowie  
einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum Wilhelmshavens  
und der Umgegend bei Bedarf angelegentlichst.

Gleichzeitig mache auf einen großen Posten

## Silzshuhe

aufmerksam, welche ausnahmsweise zu billigen Preisen abgebe.

J. Nissen.

Neu-  
heppens. Das Puk-  
und Modewaarengeschäft. Bis-  
marktstr. 13.

## H. Lüschen

empfehlen bei billigster Preisstellung:

das Neueste in garnirten u. ungarirten Damenhüten,  
Garnirstoffen, Bändern, Blumen, Strauß- und  
Fantasiefedern, Agraffen, Schürzen, Bejaken zc.  
Küschchen, Kragen, Schleifen, Schleier,  
Spitzen, Schlipse, Tücher, Schürzen, Morgen-  
hauben, Lätzchen, Brautkränze und Schleier,  
Züllhauben, Weißstickerei, Schmucksachen zc.  
Sämmtliche Puzartikel werden bil-  
lig und schnell angefertigt, sowie Hüte zum  
Modernisiren stets angenommen.

## Abonnements-Einladung

### Berliner Gerichts-Zeitung.

4. Quartal 1881.

30. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern  
Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz zc.  
für 2 Mark 50 Pfg. für das Viertejahr, in  
Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für  
2 Mark 40 Pfg. vierteljährlich, für 80 Pfg.  
monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin  
wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugs-  
weise in den gut situirten Kreisen der Be-  
amten, Gutsbesitzer, Kaufleute zc. verbreitet,  
ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate,  
deren Preis mit 35 Pfg. für die 4gespaltene  
Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz  
bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor  
solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner  
Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem  
niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden  
Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebtesten juristischen Leit-  
artikel über Rechts- und Landesgesetzgebung sowie über Rechtsfragen im Gebiet des  
bürgerlichen und Straf-Rechts, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen  
deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und  
Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien  
Rath ertheilende Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets  
die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten  
Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große  
Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gele-  
sesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige  
höchst pitante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner  
Publizisten orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Den geehr-  
ten Abonnenten der „Berliner Gerichts-Zeitung“ die ergebene Mittheilung, daß im  
nächsten Quartal äußerst interessante Romane im Feuilleton veröffentlicht werden.



Unter gütiger Mitwirkung geschätzter Künstlerinnen, Künstler und  
Dilettanten, sowie der Capelle der 2. Matrosen-Division, unter Leitung  
des Capellmeisters Herrn Latanu, wird zum Besten des hiesigen

## Vaterländischen Frauen-Vereins am Mittwoch, den 28. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, ein CONCERT

im Saale des Hotel Gempel

veranstaltet werden.

Billets zum Preise von Mk. 1,50 sind in der Buchhandlung von  
Herrn Lohse sowie an der Cassé zu haben.  
Da der Ertrag des Concertes bestimmt ist, die Heranziehung einer  
zweiten Krankenpflegerin zu ermöglichen, so bittet dringend um zahl-  
reichen Besuch. Der Vorstand.

## PARK. Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 28. Sept.:

## Große Kinder-Vorstellung

der berühmten Acrobaten-, Luftgymnastiker-, Draht- und  
Thurmseiltänzer-Gesellschaft **Jean Seidler.**  
verbunden mit Concert. — Anfang der Vorstellung 4 Uhr.  
Unter anderen neuen Productionen findet das Besteigen des 450  
Fuß langen und 60 Fuß hohen Thurms, sowie eine neue ital. Pan-  
tomime unter dem Titel „Die Zauberrose oder das Popduell“ statt.  
Der Schluß dieser Vorstellung wird im Saale durch Wand-Erschei-  
nungen oder Nebelbilder in 400 verschiedenen Tableau stattfinden.  
Entree à Person 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.  
Es ladet ergebenst ein

Oscar Wilkening.

## Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 29. September, Abends 8 Uhr,  
in der Wilhelmshalle:

## VORTRAG

des Marine-Stationspfarrers Hrn. Langheld:  
**Die Freiheitskämpfe der Friesen.**

(Fortsetzung.)

Die Rüstringer Friesen — Butjadinger — während der  
ersten Jahrhunderte vor der Reformation.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden hierzu ein-  
geladen. — Zum Besten unserer Gewerbeschule ist am Eingange eine  
Büchse für freiwillige Gaben aufgestellt.

Der Vorstand.

Frielingdorf.

## Wwe. Winter's Restauration in Belfort

empfehlen nunmehr nach Eröffnung der Jagd täglich frischen Hasen-  
braten, Rebhuhn und diverse feine Erfrischungen bei Ver-  
abholung ff. Getränke und redlicher, aufmerkamer Bedienung.  
Von heute an täglich 5 Uhr: frischen Kartoffelpuffer.

## Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. October beginnende neue Quartal unserer Zeitung laden  
wir zum halb gest. Abonnement hierdurch ein.

Die Oldenburger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und  
Festtage, mit häufigen Beilagen. Sie bringt neben orientirenden Leitartikeln die  
politischen Nachrichten bei ihrer täglichen Ausgabe rascher als irgend ein  
anderes Blatt, und berücksichtigt in erster Linie die heimathlichen Angelegenheiten,  
wozu eine Reihe zuverläßiger gut orientirter Korrespondenten mitwirkt. Die Verhandlungen  
des Reichstages, Oldenburger Landtages, der Schwurgerichte, des Landgerichts zc. zc.  
durch eigene Berichterstatter; im Feuilleton Romane, Novellen zc.

Inserate, die durch die Oldenburger Zeitung im ganzen Lande wirksame  
Verbreitung finden, berechnen wir für die 4gespaltene Zeile mit nur 10 Pfg., für außer-  
halb des Verzeichnisses wohnende Inserenten mit 15 Pfg.

Die Oldenburger Zeitung wird Mittags ausgegeben und mit den Mittags  
von Oldenburg abgehenden Eisenbahnzügen versandt, trifft demnach an demselben Tage  
in allen denjenigen Orten ein, die mit diesen Zügen Postausfluß haben.

Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal nur 2 Mk 50 Pfg. und  
nehmen alle Kauf-, Postanstalten und die Landbriefträger Bestellungen jederzeit entgegen.  
Expédition der „Oldenburger Zeitung.“  
Verb. Stalling.

## Die Bram-Bier-Brauerei

von E. Wessel, Belfort  
empfehlen Braubier in Fässern a  
10 Pfg. sowie in Flaschen in  
und außer dem Hause.  
Bestellungen werden prompt aus-  
geführt.

## Kieler Büchlinge

empfehlen  
S. Schimmelpennig.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Schlaf-  
stube, Küche und Speisekammer,  
Keller und Bodenraum, ist zum  
1. Oct. zu vermieten. Näh. in  
der Exp. d. B.

Zur Anfertigung von Saar-  
Zflechten empfiehlt sich  
Frau Anders,  
Neubremen, Mittelstr. 9.

## Vierte

## große Verloosung zu Byrromt.

Ziehung  
am 29. Sept. 1881.

1070 Gewinne,  
darunter Haupt-Gewinne im  
Werthe von  
Mk. 6000, 4000, 3000,  
2000, 1000 u. s. w.

Loose à 1 Mk.  
empfehlen

A. Molling,

General-Debit, Hannover.  
Getragene Kleidungsstücke zc. kauft  
Schwabe, Belfort, Adolffstr.

## Gesangverein HARMONIE.

Sonntabend, 1. October 1881,  
Abends 8 Uhr:

## Feier

## 5. Stiftungs-Festes

in Burg Hohenzollern.  
Eintrittskarten a 1 Mk. können  
von Mitgliedern sowie beim Eintritt  
in den Saal in Empfang genom-  
men werden.

Der Vorstand.

## Tiarks Hôtel.

Am 1. October c. errichte neben  
meiner

## Table d'hôte

um 1 1/4 Uhr (Abonnementspreis  
à 1,25 Mk.) noch eine Table  
d'hôte um 12 1/4 Uhr (Abonne-  
mentspreis a 1 Mk.) ein und bitte  
um rege Theilnahme.

## Berliner Gartenrestaurant.

Königsstraße 51.  
Ausgang von Nürnberg und  
St. Johanni-Bier. Mittagstisch  
a Couvert 60 Pfg., Abendstisch 50 Pfg.  
Heute Dienstag Abend: Ungarisch  
Soulash.

## Engl. und deutsche Werkzeuge.

Preise auffallend billig.  
H. J. Tiarks,  
Eisenhandlung.

## Kranken & Leidenden

empfehle ich folgende Bekanntma-  
chung zur Kenntnißnahme.

Seit 9 Jahren litt ich fürchterliche  
Schmerzen durch Magenkrämpfe, so  
daß ich mich krümmen mußte wie ein  
Wurm; ich konnte nicht essen oder  
trinken, ich hatte schon Alles ver-  
sucht: Pflaster und Tropfen allerlei  
Art, aber nichts half. Da wurde  
ich durch Kaufmann Reinecke  
zum Samariter-Liqueur ge-  
rathen; ich versuchte es erst im  
Frühjahr mit 2 Flaschen; es half  
— jedoch kehrte mein Magenkrampf  
im Herbst wieder; ich holte mir  
wieder eine Flasche, seitdem ist mein  
Magenkrampf verschwunden, ich  
fühle mich seitdem ganz  
wohl.

Schönberg. Frau Tegener.

Dr. Hufnagel's Samariter-  
Liqueur nebst Gebrauchsan-  
weisung wird berechnet nach Flaschen  
zu 75 Pfg. und 125 Pfg. und ist  
vorrätig in Wilhelmshaven bei  
F. J. Schindler.

## Braunschweiger Leber- und Rothwurst

empfehlen  
S. Schimmelpennig.

## Zeugniß-Bücher

für die höhere Töchter-Schule  
a Stück 25 Pfg. hält stets am Lager  
und empfiehlt  
Buchdruckerei d. Tageblatts,  
Rothes Schloß.

## Zu vermieten

eine Familien-Wohnung be-  
stehend aus 5 Räumen incl. Küche,  
Schlafstube, außerdem Kellergelass  
zum 1. October.  
Näheres in der Exped. ds. Bl.

## Zu verkaufen

zwei gutmilchgebende Ziegen, sowie  
eine zur Fütterung derselben hin-  
reichende Quantität Heu bei  
Gerhard Dierks  
in Neuende.

Alle, welche noch Forderungen  
ihre Rechnungen spätestens bis 1.  
Oktober bei mir einzureichen.  
Capitän z. See Kühne.

Am Sonntag Abend wurde im  
Kaisersaal eine goldene Zuch-  
nadel verloren. Der ehrliebe  
Kinder erhält 3 Mk. Belohnung.  
Näheres in der Exped. d. Bl.

Notizbuch verloren. Der Fin-  
der wird gebeten, dasselbe in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.